

# Die Ameise

„Immer strebe zum Ganzen! Und lannst Du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an!“

Organ des Gewerksvereins der Porzellan-, Glas- u. verwandten Arbeiter.

Erscheint jeden Freitag.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark für 1 Exemplar, jedes weitere bis zu 5 Exempl. direkt unter einer Adresse bezogen 75 Pf. — 45 Kr. Oesterr. Währung.

Expedition: S. Alte Jacobstr. 64. bei J. Bey. Alle Postanstalten und Zeitungs-Expeditionen nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder

von

General-Rath.

Insertionsgebühr für die gewöhnliche Zeile 20 Pf. — 12 Kr. Oesterr. Währ. — Arbeitsmarkt 15 Pf. — 9 Kr. Oesterr. Währ. zur Zusendung v. Offerten unter Chiffre durch die Redaktion resp. Expedition werden 25 Pf. 15 Kr. Oesterr. Währ. als Vergütung erhoben.

Redakteur: Georg Lenk, NW. Stromstraße 48.

Nr. 49.

Berlin, den 8. Dezember 1882.

Neunter Jahrgang.

## Amtlicher Theil des Generalraths.

### Aufforderung!

Die Ortsvereine Breslau, Limbach und Stügerbach werden hiermit zur umgehenden Einsendung der Abschlüsse aufgefordert.  
J. Bey, Hauptkassirer.

### Die Herren Ortssekretäre

ersuche ich um baldige Einsendung des Resultats der Neuwahlen nach Stattfinden derselben; ebenso ersuche ich diejenigen Sekretäre, welche die Arbeitsstatistik noch nicht eingesandt haben, um diese Einsendung, und zwar spätestens bis 31. Dezember d. J.; später eingehende Formulare werden nicht mehr berücksichtigt.

Georg Lenk, Hauptschriftführer.

### Eine nothleidende Arbeiterversicherung.

(Schluß.)

Um dieses Defizit zu decken, wurden nun in der letzten Generalversammlung die verschiedenartigsten Vorschläge gemacht. Die vorhandene Erregung scheint aber die Findung eines richtigen Ausweges sehr erschwert zu haben, denn das, was man schließlich zur Beseitigung des Defizits angenommen hat, dürfte nur dazu angethan sein, um die „Patria“ langsam einem sicheren Ende entgegenzuführen. Es soll nämlich ein Nachschuß von 10 pCt. der jetzigen Prämien so lange erhoben werden, bis das Defizit gedeckt ist. Abgesehen davon, daß diese Nachschußzahlung einen großen Zeitraum in Anspruch nehmen wird, weil ein bedeutender Theil zur Verzinsung des Defizits verwendet werden muß, so kann der erwartete Effekt doch überhaupt nur dann eintreten, wenn die bisherigen Versicherungen bestehen bleiben und ein entsprechender Erlaß für die Ausscheidenden wieder geschaffen wird. Beides ist aber in keinem Falle zu erwarten. Gerade in Versicherungsfache besitzen wir so hochfeine und solide Gesellschaften, daß absolut kein Grund für die Versicherten vorliegt, sich unnöthiger Weise an die „Patria“ zu klammern und dieselbe, unter Hintanhaltung des persönlichen Interesses, aber Wasser zu halten. Nachdem nun also die Lage der „Patria“ überall bekannt geworden, werden selbstredend die bei ihr Versicherten sich

Mühe geben, bei einer anderen Versicherungsgesellschaft Versicherungen abzuschließen. Wer gesund und kräftig ist, wird, davon sind wir fest überzeugt, bei jeder soliden, gut fundirten Gesellschaft neue Versicherung finden und dort abschließen. Wer dagegen im Laufe der Zeit von Krankheit oder Unfall heimgesucht gewesen und daher von anderen Versicherungsgesellschaften zum Abschluß neuer Versicherungen nicht mehr für tauglich erachtet ist, wird der „Patria“ verbleiben.

Die Folge hiervon ist, daß die gesunden Elemente aus der nothleidenden Gesellschaft ausscheiden, die Kranken und Gebrechlichen derselben aber verbleiben. Hierdurch wird aber die Finanzspruchnahme der Gesellschaft eine ganz wesentlich stärkere, als unter normalen Verhältnissen. Die Todesfälle werden die Zahlen der Mortalitätsstafel übersteigen und die Kasse unverhältnismäßig mehr belasten. Das Defizit, welches bei dem heutigen Versicherungsbestand im Zeitraume gewisser Jahre durch Nachzahlung von 10 pCt. zur Versicherungsprämie gedeckt werden soll, schwillt, statt zu sinken, von Jahr zu Jahr mehr und mehr an, denn die Verpflichtungen werden stets größer, während die Einnahmen durch Verringerung der Versicherten abnehmen. Erlaß für ausscheidende Personen ist jetzt kaum noch Bekanntheit der Lage der „Patria“ zu erwarten, denn einestheils wird es Niemand einfallen, sich unnöthigerweise einer nothleidenden Versicherungsgesellschaft anzuschließen, dann aber ist ja auch die „Patria“ keineswegs mehr in der Lage, mit ihren Prämienfetzen der Konkurrenz die Spitze zu bieten. Der Stein, der hier ins Rollen gebracht, ist nicht mehr aufzuhalten. Kein Geschäft ist so diffizil und überwindet so schwer eine Krisis, als das Lebensversicherungsgeschäft. Jeder, der eine Lebensversicherung abschließt, muß viele Jahre voraus rechnen, ob ihm oder seinen Angehörigen dasjenige, wofür er lange lange Jahre Prämien zahlt, auch bestimmt erhalten bleibt. Treten also schon beim Abschluß einer Versicherung Bedenken gegen die dauernde Zahlungsfähigkeit einer Versicherungsgesellschaft auf, was kann da bereinst die Zukunft bringen! Soll man sein schwer erworbenes Geld bei einem Unternehmen wagen, das im Laufe eines einzigen Jahres ausruhen könnte: „Wir befinden uns in einer soliden gesunden Entwicklung, in einer gesunden Situation, auf solider Grundlage,“ und dann: „Wir haben 1 1/2 Millionen Mark Ueberbillaug und müssen, um die geschlossenen Versicherungsverträge immerfort erfüllen zu können, eine Nachzahlung von 10 Prozent der Prämien für eine lange Zeit von Jahren verlangen!“



Bei solcher Situation, bei der Möglichkeit eines solchen Umschwunges im Laufe eines einzigen Jahres in der Lage einer Versicherungsgesellschaft, hört jedes Vertrauen zu der letzteren auf. Kein vernünftiger Mensch — wenigstens nicht bei uns in Deutschland — wird sich unter solchen Verhältnissen der „Patria“ mehr zuwenden, sondern wer irgend kann, derselben so schnell als möglich den Rücken kehren, damit den bis heute gehaltenen Prämienverlusten nicht noch weitere hinzugesügt werden. So schmerzlich es uns auch ist, unseren Lesern aus dem Arbeiterstande, welche bei der „Patria“ eine Versicherung abgeschlossen haben, die Aufgabe ihrer Versicherungen und Rechte bei dieser Gesellschaft zu rathen, so scheint uns unter den obwaltenden Verhältnissen dies doch das allein Richtige und Zweckmäßige zu sein. Da die „Patria“ ihren Betrieb zum Glück noch im Jahre 1879 in Preußen eröffnet hat und die Versicherungen also nur kurze Zeit gelaufen haben, so werden der Versicherten des Arbeiterstandes aus der Aufgabe des Versicherungsverhältnisses keine Nachteile erwachsen, wenn sie bei Eingehen einer neuen Versicherung bei einer unserer soliden deutschen Gesellschaften auf die wöchentlichen und monatlichen Prämienzahlungen verzichten und dieselben quartaliter leisten. Die Erhöhungen, welche die „Patria“ für die wöchentlichen Prämienzahlungen in ihren Tarifen eintreten ließ, waren ganz enorm, zum Theil allerdings durch die hohen Inkassospesen bedingt. Dieses der „Patria“ gezahlte Mehr deckt aber vollständig die Prämien Differenz zwischen einigen Lebensjahren, ja wird in sehr vielen Fällen diese Differenz noch ganz wesentlich übersteigen. Gewöhnlich sind für Personen des Arbeiterstandes — für Beamte ist es auch oft zutreffend — die Prämienzahlungen an den Quartalsersten, wegen der fällig werdenden Wohnungsmiethen, die unbequemsten. Eine große Anzahl Versicherungsgesellschaften stellt aber aus Bequemlichkeit ihre Prämienquittungen nicht anders als auf den Quartalsersten lautend aus, und erschwert somit den Versicherten unnöthigerweise die Prämienzahlungen. Wir bemerken aber, daß wir in Deutschland auch verschiedene Versicherungsgesellschaften haben, die die Prämienzahlungen auf jeden von dem Versicherten gewünschten Tag festsetzen und bei vierteljährlicher Zahlung eine unbedingte Stundung der Prämien von einem Monat gewähren. Wir sind der Ansicht, daß diese entgegenkommende Geschäftspraxis sehr dazu geeignet ist, dem Arbeiter die ihm die Versicherung enorm vertheuernde wöchentliche Prämienzahlung überflüssig zu machen und die billigeren Vierteljahrszahlungen zu erleichtern. Hoffen wir daher, daß die Katastrophe der „Patria“ bei uns bald überwundener Standpunkt ist, und die wenig bemittelten Versicherten dieser nothleidenden Gesellschaft bei unseren soliden deutschen Versicherungsgesellschaften ein so koulantes Entgegenkommen finden, daß sie ihre bei der „Patria“ gehaltenen Verluste schnell verschmerzen können.

### Die Jahresberichte der Fabrik-Inspektoren.

Im Anschluß an unseren in voriger Nummer enthaltenen Artikel bringen wir heute die folgenden weiteren Mittheilungen nach der demokratischen Korrespondenz aus den Berichten der Fabrik-Inspektoren: Unter den Mittheilungen, welche sich auf die Arbeiterverhältnisse beziehen, nimmt das Kapitel der jugendlichen Arbeiter besonderen Umfang ein. Auch die statistischen Angaben sind in dieser Beziehung im Allgemeinen am vollständigsten, wenngleich denselben nicht in allen Bezirken der gleiche Werth beigelegt werden darf und für einige Distrikte überhaupt keine gemacht worden sind. Abgesehen von diesen Ausnahmen sind, den Berichten zufolge, im Deutschen Reiche in 14 226 Fabriken im Ganzen 91 734 jugendliche Arbeiter beschäftigt, wovon 9347, d. i. 10,2 pCt. Kinder im Alter von 12—14 Jahren. Im Allgemeinen hat die Gesamtzahl der jugendlichen Arbeiter sich dem Vorjahr gegenüber etwas vermehrt, die Zahl der beschäftigten Kinder dagegen abgenommen. Doch bezieht sich diese Abnahme in einigen Bezirken leider mehr auf Knaben als auf Mädchen.

Was die allgemeine Zunahme der jugendlichen Arbeiter betrifft, so ist der Grund hierfür im Wesentlichen darin zu suchen, daß sich die auf dieselben bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen mehr und mehr eingelebt haben, sowie daß sich immer mehr die Ueberzeugung Bahn bricht, daß die Industrie die jugendlichen Arbeiter nicht entbehren kann, und zwar insbesondere nicht diejenigen Industriezweige, welche sich ihre Arbeiter selbst heranbilden müssen. Wie die Fabrikinspektoren fast ausnahmslos konstatiren, kann aus der gesetzlich geregelten und streng kontrollirten Fabrik-

arbeit ein Nachtheil für die körperliche und sittliche Erziehung der jugendlichen Arbeiter nicht entstehen. Speziell sind dieselben in den großen Industriebezirken in den staatlich beaufsichtigten Fabriken viel besser aufgehoben, als in den anderen Erwerbszweigen, wie besonders in der Hausindustrie, wo sie sehr häufig durch zu lange Arbeitszeit und in ungeeigneten Arbeitsräumen gesundheitlich stark geschädigt werden.

Etwas Anderes ist es bei den Kindern unter 15 Jahren. Die beste Garantie gegen die industrielle Ausbeutung derselben bietet übrigens schon der allgemeine Schulzwang, dem es vor Allem zu danken ist, daß die Beschäftigung von Kindern in den Fabriken sich bereits erheblich vermindert hat. Hierzu trägt sodann auch die strenge Durchführung der gesetzlichen Schutzbestimmungen wesentlich bei, so daß, wie die Berichte konstatiren, jetzt die Kinder nur noch einen sehr geringen Prozentsatz der Gesamtarbeiterzahl ausmachen. Es kommt zwar in ländlichen und wenig industriellen Bezirken noch immer vor, daß die vorgeschriebenen Arbeitsbücher überhaupt nicht oder nur mangelhaft ausgestellt und von den Lokalbehörden kontrollirt werden und daß die polizeilichen Anmeldungen seitens der Arbeitgeber unterbleiben, im Allgemeinen aber wird dem Gesetze äußerlich wenigstens genügt, und wo dies nicht geschieht, liegt die Schuld meist an den lokalen Aufsichtsbehörden.

Die Fabrikinspektoren haben namentlich über die Umgehung und ungenügende Einhaltung der Arbeitszeit und der Pausen zu klagen, insbesondere in den Bezirken der Großindustrie. Es kommt hier vor, daß bei Androhung von Strafe oder gar Entlassung die jugendlichen Arbeiter zur Hintergehung der Fabrikinspektoren veranlaßt werden. Die Fabrikordnungen fehlen vielfach noch ganz oder sind mangelhaft wegen Mangels genügender Unterstützung der Fabrikinspektoren. Seitens der Lokalbehörden läßt auch die Zahl und die Strenge der Verurtheilungen von Arbeitgebern wegen Nichtbeachtung der gesetzlichen Vorschriften noch viel zu wünschen übrig. Dem wäre jedenfalls durch die Verleihung polizeilicher Befugnisse an die Fabrikinspektoren am leichtesten und sichersten abzuhelfen. Ueber die Fabrikschulen äußern sich die Berichte meist nicht günstig, um so mehr aber über die in mehreren Eisenbahnwerkstätten und Maschinenfabriken getroffenen Einrichtungen bezüglich der Fortbildung der jugendlichen Arbeiter. Zu loben sind die Bestrebungen der Fabrikinspektoren, in den Fabriken die Trennung der jugendlichen Arbeiter von den Erwachsenen, eine besondere Aufsicht und Anleitung der ersteren durchzuführen und auf strenge Absonderung der Geschlechter Bedacht zu nehmen.

Der Beschäftigung von Arbeiterinnen in den Fabriken sind die Fabrikinspektoren überhaupt im Allgemeinen nicht günstig gesinnt. Mit vollem Rechte streben sie unter den obwaltenden Verhältnissen wenigstens dahin, die offenbaren Mißstände, welche mit der in vielen Industriezweigen, z. B. der Zigarren-Fabrikation noch nicht entbehrlichen Frauennarbeit verbunden sind, zu beseitigen, namentlich wirken sie auf vollständige Trennung der Geschlechter, auf weibliche Beaufsichtigung der Arbeiterinnen, auf strenge Innehaltung der Bestimmungen über die Beschäftigung der Wöchnerinnen u. s. w. hin, allerdings sind zu derartige Reformen nur allmählig durchzuführen. Die sittliche Führung der Arbeiterinnen wird als auf dem Lande besser als in den Städten geschildert. Ein großer Mißstand ist die Beschäftigung von Arbeiterinnen auf Hüttenwerken und Bergwerken, wie sie besonders in Oberschlesien üblich ist und nicht zum kleinsten Theile die schlechte wirtschaftliche Lage der dortigen Arbeiterbevölkerung verschuldet. Derartige schwere und dem weiblichen Körper durchaus nicht angemessene Arbeit sollte unter keinen Umständen von Arbeiterinnen verlangt werden, diese Reform wäre ein Schritt zur Abschaffung der Frauennarbeit überhaupt.

### Sozialpolitische Nachrichten.

\*\* Die Arbeiterversicherungskommission des Reichstages hat ihre Berathungen wieder begonnen. Nachdem die Kommission am 30. November Abends nur eine formelle Sitzung abgehalten, trat dieselbe am nächsten Vormittag in die Fortsetzung der ersten Sitzung der Krankenversicherungsvorlage ein. §. 28. wurde mit einer unbedeutenden Aenderung nach dem Regierungsentwurfe angenommen; zu §. 29. fand das prinzipielle Amendement v. Wahlbahn mit einem Unterantrag des Hrn. Dr. Hirsch die große Mehrheit. In §. 30., welcher vom Vorstand handelt, beantragte Dr. Hirsch, daß der Vorstand aus der Zahl



der Klassenmitglieder gewählt werden müsse, da dies allein der genossenschaftlichen Selbstverwaltung entspreche und Beeinflussungen von anderen Seiten vorbeuge; die Regierungsvertreter und mehrere Redner hielten es dagegen für zweckmäßig, daß auch geeignete Kräfte unter Nichtmitgliedern in den Vorstand gewählt werden könnten. Schließlich wurde der §. 30. unverändert angenommen, ebenso §. 31. Die §§. 32. und 33. bestimmen Kompetenz und Wahlverfahren der Generalversammlung; zu §. 32. wurde der liberale Antrag abgelehnt. Zu §. 33. beantragte der Abg. Lohren, das Stimm- und Wahlrecht auf männliche Mitglieder zu beschränken, die Kommission entschied aber dafür, daß auch die großjährigen weiblichen Mitglieder stimmberechtigt seien. Ferner wurden liberale Anträge dahingehend angenommen, daß nicht schon bei einer Mitgliederzahl von mehr als 100, sondern erst von mehr als 200 die Generalversammlung aus gewählten Vertretern bestehen müsse (Antrag Eberty) und daß die letzteren ausschließlich den Mitgliedern angehören (Antrag Dr. Gutfleisch). Die folgenden §§. 34.—36., im Wesentlichen dem Hilfskassengesetz entsprechend, gelangten fast ohne Diskussion unverändert zur Annahme. Zu §. 37. beantragte Dr. Giesch, daß die Uebersichten über die Krankheits- und Sterbefälle zc. behufs regelmäßiger Zusammenstellung dem statistischen Reichsamte zugesandt werden sollen, zog jedoch wegen formellen Widerspruchs des Herrn Geh. Reg.-Raths Lohmann den Antrag bis zur 2. Lesung zurück. Als genannter Abgeordneter im Laufe der Debatte wiederholt auf die Mittheilung statistischer Uebersichten über die bisherigen Resultate der Hilfskassen drang, erklärte der Regierungskommissar, daß diesem Wunsche in den nächsten Tagen genügt werden würde. §. 38. wurde hierauf ohne Debatte angenommen. Dagegen entspann sich über §. 39., welcher von der Bildung von Ortskrankenkassen für mehrere Gemeinden, bezw. einer größeren Kommunalverband handelt, eine längere Diskussion, nach welcher die Sitzung bis Sonnabend Abend vertagt wurde. Die Kommission wird voraussichtlich bis zu den Weihnachtsferien die erste Lesung der Krankenversicherungs-Vorlage beenden und hierauf Beschluß zu fassen haben, ob dann die zweite Lesung derselben Vorlage oder die erste Lesung der Unfallversicherung folgen soll. Vor März dürften die Vorlagen kaum von der Kommission durchberathen sein.

### Vermischtes.

Zu Mexiko giebt es Glasfabriken in Apizaco, Puebla und Guadalupe. Einige dieser Fabriken mußten wegen Mangels an Absatz geschlossen werden, überhaupt aber wird nur sehr ordinäre Waare fabrikt, indem das mexikanische Glas immer einen grünlichen Teint aufweist. Uebrigens muß die gewöhnliche, wie die feine Gobeletterie-Waare immer vom Ausland importirt werden. Ehemals hatte Belgien einen beträchtlichen Antheil an dem Importe von Krystall- und Halbkry stall-Waaren, aber der Absatz nach Mexiko hat sich bedeutend vermindert, seitdem die Trinkgläser hauptsächlich von den Vereinigten Staaten importirt werden. Mexiko wird noch auf unabsehbare Zeit ein günstiges Exportgebiet sein und dies, sowie der neuerliche Aufschwung der gewerblichen und industriellen Verhältnisse daselbst sollte Veranlassung werden, den Export dahin auch deutscherseits mehr zu forciren.

### Kleiner Fachzeilung.

**Spitzen-Waschapparat aus Porzellan.** Dieser Spitzenwäscher (Preis 1 Mk.) ist ein einfacher mit Böchern versehener Porzellanapparat. Man nickelt um diesen die zu waschenden Spitzen recht sorgfältig, so daß sie glatt und regelmäßig anliegen, bedeckt sie mit einem leichten Mullüberzug, hestet diesen mit einigen Stichen fest und taucht das Ganze in einer schwachen Seifenlösung. Man rolle darnach den Zylinder nach leichten Einseifen wie eine Nudelrolle auf dem Tische hin und her, spüle und seife abwechselnd ein, bis der Schaum ganz weiß erscheint. Nach nochmaligen, energischen Ausspülen — auf welches unter Umständen das Stärken, Blauen zc. zu folgen hätte — lasse man die Spitzen trocknen und nehme sie dann erst ab. Bei Behandlung mit diesem Waschapparat ist das sonst unumgängliche Zerlegen und Zerreißen der Spitzen vermieden. Derselben sehen nach der Wäsche fast wie neu aus.

### Vereins-Nachrichten.

§ **Charlottenburg.** Protokoll der Ortsversammlung vom 6. November 1882. Die Versammlung wurde um 8<sup>1/2</sup> Uhr in Anwesenheit von 16 Mitgliedern eröffnet. Zunächst wurde das Protokoll der letzten Versammlung verlesen und genehmigt. Zu Punkt 1 erstattet der Kassirer Bericht über den Stand der Kasse pro 3. Quartal. Darnach hatte die Ortsklasse eine Einnahme inkl. Vortrag von M. 48,52, Ausgabe M. 81,70, bleibt Bestand M.

16,82. Der Bildungsfond hatte eine Einnahme von M. 17,85, Ausgabe — Die Invalidentasse hatte eine Einnahme von M. 15,20, welche an den Sitzverbandskassirer abgeführt wurde. Da die Revisoren die Richtigkeit der Bücher sowie Kasse bestätigten, wurde der Kassirer einstimmig entlastet. Punkt 2. Vortrag des Herrn Georg Lenz über die Unterstützungsfrage, erstens: Die Beitragsunterstützung bei Arbeitslosigkeit, zweitens: Die Unterstützung der Mitglieder bei außerordentlichen Nothfällen, welche im Statut noch nicht vorgesehen, betreffend. Zunächst führt Herr Lenz aus, daß er den ersten Antrag mit Freuden begrüße, weil er ganz berechtigt wäre, und der Gewerkeverein dies zu leisten vermöge. Ferner, daß die Mehrzahl der gestrichenen Mitglieder gezwungen sei, durch die Verhältnisse auszutreten, natürlich soll eigentlich jedes Mitglied sich nicht erst streichen lassen, sondern sich zeitig abmelden, sobald es nicht mehr in der Lage wäre, seine Beiträge zu zahlen. Es würden durch die Annahme dieses Antrages und viele Mitglieder erhalten bleiben. Auch der Generalrath verhält sich nicht ablehnend dazu. Derselbe hat sich dahin geäußert, daß sich sämtliche Ortsvereine erst darüber erklären möchten. Nun kommt Redner zu der Frage: welche Mittel zur Deckung der Beiträge erforderlich seien? Dies ist sehr schwer festzustellen, denn die Statistik über die Arbeitslosigkeit der Mitglieder wird erst seit den letzten Jahren geführt, auch treten solche Verhältnisse sehr verschieden aus. Herr Dollmann hat bekanntlich 450 Mark dafür ausgeworfen. Herr Lenz geht darüber hinaus und veranschlagt das Maximum auf 600 Mark. Zum 2. Theil der Frage: Die Unterstützungsfrage bei außerordentlichen Nothfällen, welche im Statut noch nicht vorgesehen sind, betreffend, führt Herr Lenz aus, daß er derselben nicht abgeneigt, auch wahrscheinlich der Generalrath nicht. Letzterer habe sich jedoch noch nicht darüber erklärt. Herr Dollmann hatte bekanntlich vorgeschlagen, den Bildungsfond auf 5% zu reduzieren, dies hält Redner nicht für zweckmäßig; denn es seien doch verschiedene Vereine, welche eine Bibliothek hätten, diese möchte er nicht beeinträchtigt wissen, also es erhellt daraus, daß aus dem Bildungsfond alle Mitglieder genehm, hingegen eine Extraunterstützung nicht alle. Ferner wurde noch über die Höhe der Unterstützung gesprochen und führt Herr Lenz aus, daß dieselbe nicht über 20 oder 20 Mark betragen solle. Weiter führt derselbe aus, daß der Gewerkeverein in seiner Kasse jetzt viel günstiger wirtschaftet, als früher; dies komme hauptsächlich daher, daß unüberlegte Streits vermieden werden; diese hätten der Kasse früher sehr viel gekostet. Deshalb wäre die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, diesem Antrage gerecht zu werden. Nach Beendigung des Vortrages, in welchem Herr Lenz seine Bedenken klar ausgesprochen, wurde demselben durch den Vorsitzenden im Namen des Vereins der Dank ausgesprochen. In der hierauf folgenden Diskussion regt Herr Wächter an, daß wenn z. B. zu diesem Zweck 1000 Mark jährlich ausgeworfen würden, leicht Parteilichkeiten entstehen könnten, da dann diejenigen, welche zunächst in die Lage kämen, unterstützt zu werden, das Votum bekämen, und die Letzteren, wenn schon zu viel ausgegeben, weniger. Lenz stimmt dem theilweise zu. Dollmann dagegen ist anderer Meinung und glaubt, daß diese Fälle garnicht so zahlreich vorkommen würden. Da sich Niemand weiter zum Worte meldet, wird die Diskussion geschlossen und zunächst darüber abgestimmt, daß über beide Anträge die allgemeine Mitgliederabstimmung erfolgen soll, dies geschieht darauf einstimmig. Antrag I, lautend: „Der Ortsverein Charlottenburg beantragt: daß bei Arbeitslosigkeit eine Unterstützung durch Zahlung sämtlicher Beiträge aus Gewerkevereinsmitteln erfolgen soll, ohne daß die Beiträge erhöht werden“, wurde hierauf einstimmig angenommen. Auch über Antrag II, lautend: „Wir beantragen weiter: daß in außerordentlichen Nothfällen, welche im Statut nicht berücksichtigt sind, einmalige Unterstützungen seitens des Gewerkevereins gewährt werden“, wurde abgestimmt und derselbe ebenfalls angenommen. Zu Antrag III empfehlen wir eine allgemeine Mitgliederabstimmung zu veranlassen. Abschließend hieran fordert der Ortsverein Charlottenburg sämtliche Ortsvereine auf, zu dieser Frage baldigst Stellung zu nehmen. Unter Punkt 3, Verschiedenes, wurde von Herrn Lenz auf die Anfrage des Ortsvereins, den Kartellvertrag betreffend, mitgeteilt, daß ein solcher nicht bestehe, es beständen zu viele Schwierigkeiten, da die Beiträge und die Unterstützungen in den einzelnen Gewerkevereinen zu verschieden sind, hierüber sei also keine Einigung zu erzielen, und bedarf es bei etwaigem Uebertritt eines Mitgliedes von einem Gewerkeverein in den andern einer besonderen Vereinbarung. Zu Punkt 4, Aufnahme neuer Mitglieder, meldete sich Herr Schulz, Dreher, und wird derselbe dem Generalrath empfohlen. Zum Schluß wurde noch eine Mittheilung, die Medicinalklasse betreffend, gemacht, und dann die Versammlung um 10<sup>1/2</sup> Uhr geschlossen.

Hierauf wurde die Mitgliederversammlung der Krankenkasse um 10<sup>1/2</sup> Uhr in Anwesenheit von 13 Mitgliedern eröffnet. Zunächst wurde das Protokoll der vorigen Versammlung verlesen und genehmigt. Anschließend an das Protokoll wird beschlossen, zu beantragen, „der Hauptvorstand möge dahin wirken: daß zur größeren Sicherung die anzulegenden Geheilverordnungen der Verwaltungsstellen an die Hauptkasse eingesandt werden“. Der Kassirerbericht pro 3. Quartal ergab eine Einnahme inkl. Vortrag von M. 24,25, eine Ausgabe von M. 21,47, also verblieb ein Bestand von M. 2,78. Da die Richtigkeit der Bücher wie Kasse durch die Revisoren bestätigt, wurde der Kassirer einstimmig entlastet. Ferner wurde der Wunsch laut, das Krankengeld für die erste Woche wieder voll zu zahlen, aber dazu muß erst das Gutachten vom Sachverständigen vorliegen, was bald geschehen wird. Bei Punkt 2, Aufnahme neuer Mitglieder, melden sich die Herren Schulz, Schmidt, Schöler und Wächter. Nachdem noch einige formelle Sachen erledigt, wurde die Versammlung um 11 Uhr geschlossen. S. Folgt, Schriftführer.

§ **Rudolstadt.** Ortsversammlung vom 5. November 1882. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung um 4 Uhr Nachmittags in Anwesenheit von 28 Mitgliedern. Die Tagesordnung lautet: 1) Mittheilungen, 2) Anmeldungen, 3) Rechnungslegung vom 3. Quartal 1882, 4) Diskussion über Antrag Dollmann (siehe Ameise 38), 5) Fragelisten, 6) Einzahlung der Beiträge. Zu 1. theilte der Vorsitzende mit, daß unser Mitglied August Peter dem Verein mehrere Bücher angeboten behufs Ankaufs für die Bibliothek und dieselben vom Vorsitzenden bereits durchgesehen und aufs Beste empfohlen werden können. Da dieselben verhältnismäßig auch billig sind, beschloß der Verein deren Ankauf. Es sind folgende: 1 Jahrgang „Chronik der Zeit“, 1 dito „Der Hausfreund“ in Prachtband und 2 Bände „Romanbibliothek“. Sämtliche Bücher neu gebunden. Ferner lag eine Einladung zum 21.



tungszeit des Ortsvereins der Tischler vor zu Sonntag, den 12. November. Zu 2. hatten sich angemeldet und bitten um Aufnahme in den Verein: Martin Knoll, Edmund Fude, Erwin Otto, sämtlich Maler in Schaala, Emil Bock, Former daselbst und Reinhold Müller, Maler in Volkstedt. Zu 3. betrug die Einnahme 501,49 Mark, die Ausgabe 355,56 Mark, bleibt Bestand 145,93 Mark. Mitgliederzahl 95. Ausgeschlossen sind: Macke, bey, Koch und Kuno Weigand, letzterer übersteht nach Kaghütte. Zu 4. verlas der Vorsitzende den Artikel Dollmann in Ameise Nr. 38 und erklärte sich die Versammlung mit den darin befindlichen Ausführungen im Prinzip einverstanden. Zu 5. lag nichts vor und zu 6. erfolgte Einzahlung der Beiträge. Hierauf Eröffnung der örtlichen Verwaltungsstelle (einschr. Pflst.). Tagesordnung: 1) Rechnungslegung vom 3. Quartal, 2) Anmeldungen, 3) Einzahlung der Beiträge. Zu 1) betrug die Einnahme 206,00 Mark, die Ausgabe 157,43, bleibt Bestand 48,57 Mark. Zu 2. melden sich oben verzeichnete Personen an, und dann erfolgte Einzahlung der Beiträge. Da die Revisoren die Wichtigkeit der Kasse bestätigten, wird dem Kassirer Entlastung erteilt. Hierauf Schluß der Versammlung um 6 Uhr. R. Wagner, Schriftführer.

**§ Bonn-Poppelsdorf.** Protokoll der Ortsversammlung vom 4. November 1882. Der stellv. Vorsitzende Herr Fischer eröffnete die Versammlung 8 1/2 Uhr Abends in Anwesenheit von 12 Mitgliedern. Das Protokoll von voriger Versammlung wurde verlesen und genehmigt, und zum ersten Punkt der heutigen Tagesordnung die Beiträge entrichtet. Punkt 2, Kasfenbericht pro 3. Quartal 1882. Derselbe wies eine Einnahme nach im Ortsverein inkl. 72,93 M., Baarbestand vom 2. Quartal von 135,63 M., Ausgabe inkl. 90,00 M. Unterstützung für die beiden Mitglieder in Rippes 146,12 M., bleibt ein Defizit von 9,51 M. Mitgliederzahl 40. Punkt 3, Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern. Die Anmeldung betreffs des einen Angemeldeten, Hof, welchem noch nicht mitgeteilt worden ist, daß die Aufnahme nur in Anwesenheit des Betreffenden stattfinden kann, soll, da demselben vom Kassirer ein Gesundheitschein eingehändigt und vom Arzt auch schon ausgestellt ist, Berücksichtigung finden, und wird des Betreffenden Aufnahme dem Vorstand empfohlen. 2. meldete sich das frühere wegen Restiren der Beiträge ausgeschlossene Mitglied Schmidt, wurde aber, da derselbe nicht persönlich in der Versammlung erschien, für heute zurückgewiesen. Zum Schluß war nichts zu verzeichnen und wurde zu Punkt 4, Verschiedenes, geschritten. Zunächst kam die Frauensterbeliste nochmals zur Sprache, bei welcher auch eine Anzahl Mitglieder im Begriff sind, ihre Frauen aufnehmen zu lassen. Da sich die betreffenden Mitglieder über einen Punkt der Statuten nicht recht verständigen konnten, wurde der Schriftführer beauftragt, um Aufklärung bei dem Haupt-Schriftführer nachzusuchen. — Der Kasfenbericht der Krankenkasse vom 3. Quartal ergab eine Einnahme (inkl. Baarbestand vom 2. Quartal M. 94,18) von 353,00 M., Ausgabe M. 246,46, bleibt Bestand M. 106,54. Mitgliederzahl 39. Nachdem der anwesende Revisor erklärt, die Kasse geprüft und für richtig befunden zu haben, wurde die Versammlung um 11 1/2 Uhr geschlossen. G. Eberhardt, Schriftführer.

**§ Oberhausen.** Protokoll der Ortsversammlung vom 13. November 1882. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung um 8 1/2 Uhr Abends in Anwesenheit von 16 Mitgliedern. Das Protokoll der letzten Versammlung wurde verlesen und genehmigt, worauf zur Tagesordnung geschritten wurde. Punkt 1, Beitragszahlung, wurde erledigt. Punkt 2, Kasfenbericht pro 3. Quartal und Bericht des Revisoren. Die Mitgliederzahl betrug im Anfange des Quartals 30, am Ende 31. Der Bestand der Ortskasse vom 2. Quartal betrug Mk. 38,33, Einnahme vom 3. Quartal 40,50, Einnahme von der „Ameise“ 9,90, Summa 88,73 Mk. Ausgabe: 50% an die Hauptkasse Mk. 20,25, für die „Ameise“ 14,85, Verbands- und Agitationssteuer 4,95, 10% für Bildungszwecke 4,00, Porto und Bureaubedarf 1,05, Summa 45,10 Mk. bleibt Bestand in der Ortskasse 43,63 Mk. Der Bestand des Bildungsfonds beträgt inkl. Bestand vom 3. Quartal 4,13 Mk. Der Revisor berichtet, daß Kasse und Bücher in bester Ordnung seien, worauf dem Kassirer Decharge erteilt wurde. Bei Punkt 3, Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern, meldete sich Herr Rob. Heinrich (früheres Mitglied), welcher vom Militärdienst zurückgekehrt ist; zum Ausschluß kam Hr. Wilm's wegen restirender Beiträge. Zu Punkt 4, Berichterstattung des Vorstandes über die Unterhandlung mit dem Arzt, berichtet Vorsitzender der Versammlung, daß der Arzt bei einer Krankheitsdauer von 14 Tagen eine einmalige Bezahlung von 1 Mark, bei einer längeren Krankheitsdauer ebenfalls eine einmalige Bezahlung von 2 Mark für sämtliche schriftliche Bescheinigungen verlangt, welches von der Versammlung einstimmig angenommen wurde und diese Angelegenheit hiermit ihre Erledigung fand. Bei Punkt 5, Verschiedenes, wurde zur Diskussion der Subscriptions-Einladung im Prospekt auf die „Freie Zeitung“ geschritten, worin sich eine rege Beteiligung von den anwesenden Mitgliedern kund that, jedoch wurde beschlossen, ein Zirkular umgehen zu lassen, um noch einen besseren Erfolg auf Abonnenten zu erzielen.

Nach Schluß der Versammlung erfolgte die Eröffnung der Versammlung der Krankenkasse. Tagesordnung: Punkt 1, Beitragszahlung, wurde erledigt. Punkt 2, Kasfenbericht pro 2. Quartal und Bericht des Revisoren. Die Mitgliederzahl betrug im Anfange des Quartals 30, am Ende 30. Der Bestand der Krankenkasse vom 2. Quartal betrug Mk. 95,10, Einnahme vom 3. Quartal 161,34, Summa 256,44 Mk. Ausgabe: 50% an die Hauptkasse Mk. 80,67, an Krankengeld 75,00, 2% für den Kassirer 3,21, Porto und Bureaubedarf 1,05, Summa 159,93 Mk., bleibt Bestand 96,51 Mk. Die Kasse ist ebenfalls vom Revisoren für richtig befunden, und wurde dem Kassirer Decharge erteilt. Zur Aufnahme meldet sich Rob. Heinrich, zum Ausschluß kam Wilm's wegen restirender Beiträge. Schluß der Versammlung um 10 1/2 Uhr Abends. A. Leitner, Schriftführer.

**§ Waldenburg.** Ortsversammlung vom 11. November 1882. Tagesordnung: 1. Kasfen der Beiträge, 2. Aufnahme resp. Anmeldungen neuer Mitglieder, 3. Kasfenbericht. Der Vorsitzende Herr Deuse eröffnete die Versammlung um 8 1/2 Uhr Abends; anwesend waren 16 Mitglieder. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung wurde in die Tagesordnung eingetreten. Punkt 1 erledigt sich von selbst. Hierauf giebt der Vorsitzende der Versammlung bekannt, daß Dr. Dreher May als Kassirer der Konfirmanden-Sparkasse gewählt worden sei. Aufgenommen sind die Herren Esser und Kämmer. Angemeldet wurde Herr W. Fröhmann, Maler. Zu Punkt 3 berichtet der Kassirer über den Stand der Gewerkeinstasse folgendes:

Die Kasse hat seit Gründung des Ortsvereins bis zum Schluß des 3. Quartals 1882 eine Einnahme von 24,80 M., Ausgabe 33,06 M. Mitgliederzahl 31. Da die Kasse von den Revisoren für richtig befunden, wurde der Kassirer entlastet.

In der Mitgliederversammlung der örtlichen Verwaltungsstelle wurden aufgenommen die Herren Esser und Kämmer. Zum Krankenkassirer ist Herr Klust gewählt. Der Bericht der Krankenkasse ergab eine Einnahme von 52,26 M., eine Ausgabe von 31,37 M., bleibt Bestand 20,89 M. Mitgliederzahl 31. Da auch diese Kasse für richtig befunden, wurde dem Kassirer Decharge erteilt. Da sonst nichts Wesentliches vorlag, wurde die Versammlung um 9 1/2 Uhr geschlossen.

Karl Weber, Schriftführer.

**Quittung über eingegangene Beträge pro November 1882.**

Blankenhain M. 72,65. Vettin 61,20. Gotha 9,05. Goshning 8,69. Schmiedefeld 104,75. Boehm-Berlin 37,33. Ilmenau 96,82. Wallendorf 41,60. Großbreitenbach 43,36. Bonn 139,48. Moabit 201,56. Summa M. 866,99.

**Von der Hauptkasse sind im November zurückgezogen:**

Eisenberg M. 75,00.

**Quittung über eingelangte Kationen im November 1882**

Ilmenau M. 2,28. Wallendorf 0,38. Großbreitenbach 1,25. Bonn 5,17. Summa M. 9,58.

J. Bey, Hauptkassirer.

**\* Die „Freie Zeitung“ betreffend.**

Auf verschiedene Anfragen aus der Kreise der Mitglieder des Gewerkevereins der Porzellanarbeiter theilt der Unterzeichnete hierdurch mit, daß die „Freie Zeitung“ dem allseits dringend gefühlten Bedürfnis entsprungen ist, ein täglich erscheinendes Blatt zu schaffen, das die vielseitigen Interessen der Arbeiter fortwährend in wirksamer Weise und nachdrücklicher vertritt, als es von den bestehenden Blättern geschieht. Die „Freie Zeitung“, welche inhaltlich einen vollständigen Ersatz für die sonstigen Tageszeitungen bieten soll, obgleich sie zu einem bedeutend niedrigeren Abonnement abgegeben wird, ist keine Privat-Spekulation, sie soll nur allein der Gewerkevereinsbewegung dienen. Wie schon in dem bezüglichen Prospekt gesagt ist, sind auch Monats-Abonnements zulässig. — Unterzeichneter rechnet auf die wirksame Unterstützung der Porzellaner etc. durch zahlreiche Subskription.

Mit genossenschaftlichem Gruß  
Hugo Pötte,  
Redakteur.

**Versammlungskalender.**

\* **Waldenburg.** Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 9. Dezember. Tagesordnung: 1. Kasfen der Beiträge, 2. Geschäftliches, 3. Neuwahl der Ausschuß-Mitglieder, 4. Anträge und Beschwerden. — Hierauf Mitgliederversammlung der örtlichen Verwaltungsstelle. G. Weber, Schriftführer.

\* **Neustadt.** Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 9. Dezember 1882 Abends 8 Uhr in der Neustädter-Bierhalle. Tagesordnung: 1. Kasfen-Abschluß vom 3. Quartal 1882, 2. Vorstandswahl, 3. Stellungnahme zu den, in letzter Zeit gestellten wichtigen Anträgen, 4. Mitteilung über verschiedene innere Angelegenheiten. Nachdem Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle mit obiger Tagesordnung. L. Lehmann, Schriftführer.

\* **Königszell.** Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 9. d. M. Abends 7 1/2 Uhr im Vereinslokal. Tagesordnung: 1. Geschäftliches, 2. Besprechung über Artikel Dollmann, 3. Neuwahl des Ausschusses, 4. Anträge und Beschwerden. — Darauf Mitgliederversammlung der örtlichen Verwaltungsstelle. 1. Geschäftliches, 2. Neuwahl des Ausschusses, 3. Bericht der Krankenkassirer, 4. Vorschläge und Beschwerden. D. Hannig, Schriftführer.

\* **Sophienau.** Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 9. Dezember Abends 8 Uhr im Vereinslokal. Tagesordnung: 1. Neuwahl des Vorstandes für das Jahr 1883, 2. Diskussion über den Antrag des Hrn. Dollmann in Nr. 38 und 39 der „Ameise“, 3. Diskussion der Subscriptions-Einladung im Prospekt auf die „Freie Zeitung“. — Abschluß Versammlung der Krankenkasse (e. D.) Tagesordnung: 1. Neuwahl des Vorstandes für das Jahr 1883, 2. Vorschläge und Beschwerden. Um zahlreiches Erscheinen wird höflich ersucht. Erdmann Köhler, Schriftführer.

\* **Kaghütte.** Ortsversammlung am **Sonntag**, den 10. Dezember, Nachmittags 3 1/2 Uhr im Vereinslokal. Tagesordnung: Vorstandswahl pro 1883. Die Mitglieder werden ersucht, sich recht zahlreich einzufinden. Der Vorstand.

\* **Oberhausen.** Ortsversammlung am **Montag**, den 11. Dezember 1882, Abends 8 Uhr im Vereinslokal. Tagesordnung: 1. Beitragszahlung, 2. Aufnahme von Mitgliedern, 3. Neuwahl des Vorstandes für das Jahr 1883, 4. Geschäftliches. — Hierauf Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle mit derselben Tagesordnung. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht. A. Leitner, Schriftführer.

\* **Moabit.** Ausschlußung am **Montag**, den 11. d. Mts. Abends 8 Uhr bei Reichert, Stromstr. 48. Wegen Vorbereitung der Neuwahlen ist vollzähliges Erscheinen der Mitglieder nöthig. S. Lenz ILL, Schriftführer.

**Arbeitsmarkt.**

Ein **Email- u. Porzellan-Maler**, welcher selbstständig zu arbeiten versteht, findet **dauerndes und gutes Engagement** in einer **Wiener Fabrik**. Eventuell werden Reisespesen vergütet. Offerten sub **T. N. 3054 an Otto Maass, Wien**, I. Wallfischgasse 10.